

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

4.2.1885 (No. 29)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 4. Februar.

N^o 29.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, dem Großherzoglichen Geheimen Finanzrath und Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern Bierordt in Magdeburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Kronen-Ordens dritter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, dem Großherzoglichen Amtmann von Preen in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verliehenen Ritterkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, dem Briefträger Glas in Bruchsal und dem Postschaffner Wolf in Rastatt die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Königlich Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 14. Januar d. J. gnädigt geruht, dem Professor Dr. Julius Lehr an der Polytechnischen Schule die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem badischen Staatsdienste auf 1. April d. J. zu erteilen.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 3. Februar.

Die neueste Depesche des Lord Wolseley, welche aus Korti von gestern Abend 9 Uhr datirt ist, zeigt dem englischen Kriegsminister an, daß General Carle am Sonntag das vom Feinde geräumte Birtu besetzt habe. General Wolseley fügt hinzu, daß die Schiffsahrt auf dem Nil sehr schwierig sei, die Kolonne Carle aber bisher alle Schwierigkeiten wacker zu überwinden gewußt habe. Somit dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit in Aussicht zu nehmen sein, daß der Entzug Khartums demnächst eine vollendete Thatsache sein wird. Und daß die Engländer, nachdem sie den wichtigen Punkt entsetzt, sich darin dauernd festsetzen werden, dürfte noch weniger einem Zweifel unterliegen. Hundert Gründe bestimmen England zu dem Wunsche, den Sudan zu besitzen, zwei unter ihnen geben den Ausschlag. Der Sudan liegt am Rothen Meer, an dem Hochwege nach Indien; England hat also ein hervorragendes politisches Interesse, sich in demselben festzusetzen, sei es auch nur um das Eindringen anderer europäischer Einflüsse zu verhindern. Fast noch wichtiger aber ist der zweite Gesichtspunkt. Der Sudan liegt am Nil, an einer Wasserstraße, welche tief in das Herz Afrika's eindringt; der Sudan ist ferner als Getreide- und Baumwollland ganz dazu geschaffen, der englischen Industrie Rohstoffe zu liefern und Fabrikate abzunehmen, ein volkreicher Markt für englische Töpfer- und Eisenwaren, englische Kattune und Garne zu werden. In einer Zeit, in der die englischen Kapitalisten feiern und die englische Industrie scheinbar hilflos darniederliegt, hat der Sudan als Kapitalanlage für den britischen Kaufmann etwas Bestehendes. Mit der Vorstellung Kolonie ist die Vorstellung Markt im englischen Volksgeiste unauflöslich verbunden. So wurde denn beschlossen, mit dem Schwert in der Hand im Sudan ein neues Volkwerk für Indien und einen neuen Markt zu eröffnen. Der Mahdi, darf man sagen, hat seine Schuldigkeit gethan; er hat den Vorwand geliefert, die Engländer aus dem Sudan hinauszudrängen. Das Kubierland ist von dem von den rivalisierenden Großmächten überwachten und strengt gemachten Lande der Pharaonen getrennt, es wird und es bleibt englisch, so lange die Ueberlegenheit der britischen Waffen gestattet, den Besitz festzuhalten.

Aus Paris meldet der Telegraph täglich mit unermüdlicher Beharrlichkeit, daß demnächst eine entscheidende Aktion Courbet's und das Vorgehen Briere de l'Isle's erwartet werde. Mit großer Ungeduld wartet man auf Nachrichten von Tonkin und Formosa. Namentlich liegt der Regierung viel an einem durchschlagenden Erfolge des Admirals Courbet vor Formosa, da die gegenwärtige Lage des französischen Geschwaders keineswegs angenehm ist und durch die Neutralitätsmaßregeln der Engländer noch verschlimmert werden wird. Die Schiffe liegen nun schon fast drei Monate blockirend vor Formosa und es scheint, daß

dieser lange Aufenthalt der Gesundheit der Truppen sehr unzutraglich gewesen, und da die Franzosen jederzeit auf Blockadebrecher aufpassen müssen, sind sie gezwungen, ihre Schiffe ununterbrochen unter Dampf zu halten, was, wie behauptet wird, die Dampfessel bereits in nicht unerheblicher Weise angegriffen hat. In Zeitungsartikeln, die anscheinend von seemännischer Seite herrühren, wird ferner ausgeführt, daß Kriegsschiffe, wie sie der Admiral Courbet unter seinem Befehl hat, durch eine so lange Campagne, namentlich wenn sie fortwährend unter Dampf liegen, so stark mitgenommen würden, daß sich jetzt bereits das Bedürfnis zu großen Ausbesserungsarbeiten fühlbar machen müsse. Neuerdings sind wieder eine Anzahl Kriegsschiffe nach den chinesischen Meeren abgegangen und andere werden zu gleichem Zweck bereit gestellt; vielleicht geschieht das deshalb, um einzelne Schiffe des Courbet'schen Geschwaders, die der Ruhe besonders bedürfen, in ihrem Dienste abzulösen. Wenn es dem französischen Admiral gelingt, in Formosa in bleibender Weise festen Fuß zu fassen, so würde es den Blockadedienern fast ganz entbehren und eine weitere Ueberanstrengung seiner Dampfessel vermeiden können. Neben dem politischen dürfte also auch das Marine-Interesse einen raschen Sieg auf Formosa höchst wünschenswerth machen.

Besonders bemerkenswerth sind die heutigen Nachrichten aus Rom, welche es außer Zweifel setzen, daß die italienische Regierung am Rothen Meer mit England Halbpact machen will und im Einvernehmen mit dem Londoner Kabinete eine größere Küstenstraße mit mehreren Landungsplätzen besetzt. Der „Raffegna“ zufolge würde schon morgen in Massauah, das auch von Abyssinien begehrt wird, die italienische Flagge aufgehstä.

Das Schreiben, mit welchem der Bundesrath um die Ermächtigung ersucht wird, den preussisch-russischen Auslieferungsvertrag auf das Reich auszudehnen, hat folgenden Wortlaut:

„Dem Bundesrathe beehre ich mich davon Mittheilung zu machen, daß zwischen der k. preussischen und der k. russischen Regierung durch den Austausch der in der Anlage abgeschrieben beigefügten Noten ein Uebereinkommen wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern geschlossen worden ist. Die Abwehrgewalt durch dieses Abkommen bezweckt wird, würde nur unvollständig erreicht werden, wenn dessen Geltung auf das preussische Staatsgebiet und der Schutz, welchen dasselbe der bestehenden Ordnung bei uns und im Auslande zu sichern bestimmt ist, auf die Theilnahme Preussens beschränkt bliebe. Ich bin daher von Sr. Maj. dem Kaiser beauftragt, den Bundesrath um sein Einverständnis dahin zu ersuchen, daß auf der Grundlage des erwähnten Uebereinkommens ein Auslieferungsvertrag zwischen dem Reich und der kaiserlich russischen Regierung abgeschlossen werde. Der Reichskanzler v. Bismarck.“

Bekanntlich hat der Bundesrath die Vorlage dem Ausschusse überwiesen.

Dem Bundesrathe ist folgender Entwurf eines Gesetzes betreffend die Ergänzung des § 72 des Reichsbeamten-Gesetzes vom 31. März 1873 zugegangen: „Der § 72 des erwähnten Gesetzes erhält folgende Fassung: § 72. Ein Reichsbeamter, welcher die ihm obliegenden Pflichten (§ 10) verlegt, begeht ein Dienstvergehen und hat die Disziplinarbestrafung zu erleiden. Wegen Handlungen, welche ein Reichsbeamter vor seiner Anstellung im Reichsdienste begangen hat, ist ein Disziplinarverfahren dann zulässig, wenn jene Handlungen die Entfernung aus dem Amte (§ 73, Nr. 2) begründen. War der Beamte vorher im Dienste eines Bundesstaates angestellt, so unterliegt er wegen aller in diesem Dienstverhältnisse begangenen Dienstvergehen den Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes.“ In der beigegebenen Begründung wird ausgeführt, daß neuerdings gegen einen Reichsbeamten, der wegen mehrfacher Dienstvergehen, welche er früher als preussischer Beamter bei Leitung eines Bauwesens sich hatte zu schulden kommen lassen, im Wege des Disziplinarverfahrens nicht hatte vorgegangen werden können, weil alle Instanzen der Reichs-Disziplinarbehörden den Grundlag ausgesprochen hätten, daß ein Disziplinarverfahren gegen Reichsbeamte nur dann zulässig sei, wenn dieselben im Reichsdienste Vergehungen begangen hätten. Hierin liege eine Lücke des Gesetzes. Die Disziplin will nicht bloß die gewissenhafte Wahrnehmung der eigentlichen Amtsgeschäfte, sondern zum Zweck dieser Wahrnehmung auch die strenge Aufrechterhaltung der Amtswürde sichern. Die Würde des Amtes, die Achtung, welche der Beruf des Beamten erfordert, setzt aber eine allgemeine vorwurfsfreie und makellose Persönlichkeit voraus und kann daher ebenso wie durch Vergehungen im Amte selbst auch durch das Vorleben des Beamten geschädigt werden. Erleichtert sonach die der Würde des Amtes entsprechende persönliche Integrität als eine Pflicht des Beamten, so läßt sich der Mangel dieser Integrität an sich als eine Pflichtwidrigkeit, und zwar auch insoweit auffassen, als er nur durch das Vorleben begründet wird. Am Schlusse heißt es: „Das Interesse des Staats wie des Reichsdienstes führt gleichmäßig zu der Forderung, daß die disziplinarische Verantwortlichkeit des Beamten durch seinen Uebertritt aus dem einen in den anderen Dienst nicht erlösche, sondern in voller Wirksamkeit erhalten bleibe. Das betreffende Verhältniß muß sich für einen solchen Beamten ähnlich gestalten wie für den Beamten, welcher innerhalb einer und derselben Staatsverwaltung aus dem einen Ressort in das andere übertritt. Alle in dem früheren Dienstverhältnisse begangenen Dienstvergehen bleiben nach wie vor verfolgbar und der Uebertritt hat nur die Wirkung, daß die Verfolgung und Befragung

jener Vergehen nach Maßgabe des Disziplinargesetzes stattfindet unter dessen Herrschaft der Beamte nunmehr steht.“

„Die Ausichtslosigkeit der Sozialdemokratie“ wird von Herrn Dr. Schäffle in Briefen an einen österreichischen Staatsmann (Graf Hohenwart) behandelt. Ein Wiener Bericht der „Hamburger Nachrichten“ spricht sich über diese Broschüre u. a. folgendermaßen aus:

„Herr Dr. Schäffle ist heute, vierzehn Jahre nach Erscheinen seiner „Quintessenz des Sozialismus“, zu der Anschauung gelangt, daß die Sozialdemokratie in ihrer heutigen Gestalt keine Zukunft besitzt. So lange sich ihre Lehren in akademischen Sägen bewegen und zu einem Systeme vereinigen, nach welchem eine Reform unserer gesellschaftlichen Zustände auf einer gefundenen Basis möglich war, erschien sie dem schwäbischen Nationalökonom als eine lebensfähige Partei, welche die Umgestaltung unserer Gesellschaft, wenn auch in später Zukunft bewerkstelligen könnte. Allein seit der akademischen Behandlung der sozialdemokratischen Frage haben sich verschiedene symptomatische Begebenheiten zugetragen. Die Sozialdemokratie erhielt in dem aufstrebenden Kommunismus, Kollektivismus und Anarchismus parallele Bestrebungen, welche ihre Rückwirkung auf die Sozialdemokratie äußerten. Die Greuelthaten der Pariser Kommunisten wurden nicht ganz mit Unrecht den sozialdemokratischen Lehren zugeschoben, und auch die Attentate Hödel's und Robiling's auf den deutschen Kaiser galten im Volke als Ausfluß der sozialdemokratischen Lehren. Die Sache ist eben die, daß, wenn man Gedanken in die Welt schleudert, welche zu ihrer Auffassung entweder einer umfassenden Bildung oder einer tiefen, ernsten Denkkraft bedürfen, es kein Wunder ist, daß die großen Massen sie mißverstehen und auf bedauerliche Abwege gerathen. Dieses Schicksal ist den sozialdemokratischen Lehrmeistern zu Theil geworden. Ihre Theorien von der gleichen Arbeit und dem gleichen Lohne haben den Kommunismus angezeitigt, dieser wieder den Kollektivismus, welcher nur eine Abart des ersteren ist. Wird es den Führern gelingen, die heutige Bewegung in den Schranken der Gesetzmäßigkeit zu erhalten? Wir wissen es nicht, allein nicht dafür zu sprechen scheint die Thatsache, daß der Anarchismus schon heute über die Sozialdemokratie triumphiert. Wir fürchten sehr, den Führern könnte es ergehen wie dem Hauberlebring, der die Geister, die er rief, nicht mehr loswerden konnte.“

Deutschland.

* Berlin, 2. Febr. Seine Majestät der Kaiser hat gestern die Präsidenten beider Häuser des Landtags empfangen. Für die zweite Lesung der Dampfersubventions-Vorlage im Plenum des Reichstages werden sämmtliche vom Centrum und den Sozialdemokraten in der Kommission gestellten Anträge wieder eingebracht werden, was eben nicht zur Abkürzung und Vereinfachung der Debatte beitragen dürfte. Der Deutsche Kolonialverein hat am letzten Januar bereits die Mitgliederzahl von 10,200 überschritten, ist also, seitdem die erste Dampfervorlage im Reichstage in der Kommission begraben worden, um das Doppelte gewachsen. Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, hat die türkische Regierung bei Krupp in Essen eine Anzahl 17Centimeter- und 25Centimeter-Geschütze für die türkische Marine bestellt.

Die verwitwete Prinzessin Heinrich der Niederlande (Marie, geb. 1855, Witwe seit 1879), älteste Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, hat sich mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg (Vetter des regierenden Herzogs, geb. 1843, russischer General der Kavallerie, Kavalleriebrigade-Kommandeur zu Warschau) verlobt.

Der „Hannoversche Courier“ veröffentlicht einen Brief aus Dobreda vom 4. Januar, wonach der Korvettenkapitän Chuden von der deutschen Kreuzerfregatte „Ariadne“ am 3. Januar eine Expedition nach Bramiah Jatia unternahm. Der König von Bramiah hatte den Wunsch ausgesprochen, sein Gebiet unter deutsches Protektorat zu stellen. Nachdem der König aber auf das an ihn gestellte Verlangen die Verträge mit Frankreich vorlegte, woraus die Ansprüche Frankreichs auf sein Gebiet klar hervorgingen, wurde von einer Protektorsklärung abgesehen, dagegen wurde das von den Flüssen Bramiah und Ducrica umgrenzte Land Capitay durch den am 2. Januar mit dem König abgeschlossenen Vertrag unter deutsches Protektorat gestellt. Das Aufheben der deutschen Flagge erfolgte Abends 5 Uhr in Gegenwart des Kapitäns Chuden, des Kapitän-Lieutenants du Bois, der Offiziere der „Ariadne“, sowie des Königs von Capitay mit seinen Unterthanen.

Dem Reichstage ist soeben die Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushalts-Etats für 1885/86 zugegangen. Derselbe verlangt an weiteren Ausgaben an Besoldungen für Beamte in den überseeischen Schutzgebieten 96,000 M., an Dienstgebäuden für diese Beamten 152,000 M., zur Erweiterung des Dienstgebäudes des Statistischen Amtes in erster Bauweise 295,750 M., endlich zur Verlegung des Kullmer Koblenzhauses nach Stolp in Pommern 10,000 M.

Die Budgetkommission des Abgeordneten-Hauses genehmigte das Gesetz betreffend die Konvertirung der Konsols ohne Veränderung. Die Beschlußfassung über den Antrag v. Limburg-Sturum auf Vermehrung der Lotterieloose wurde bis auf eine bestimmte Erklärung der Regierung ausgesetzt.

Kiel, 2. Febr. Der Stapellauf der Korvette G. soll am 7. ds. stattfinden.

Schwerin, 2. Febr. Die Reichstags-Erfassung im 4. Wahlkreis ergab bisher folgendes Resultat: Wilbrandt (Lib.) 5343, von Hirschfeld (Kon.) 1577 Stimmen.

Leipzig, 2. Febr. Das Reichsgericht beräumte Termin zur Verhandlung in der Landesverraths-Sache gegen den Kaufmann Janssen aus Lütich und den Geschäftsmann Knipper aus Wirlensfeld auf den 2. März an. Es handelt sich um die Veruntreuung geheimer militärischer Akten.

Darmstadt, 2. Febr. In der heutigen Generalversammlung des Vereins der Hessischen Fortschrittspartei wurde einstimmig beschlossen, sich fortan „Verein der nationalliberalen Partei“ zu nennen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Jan. Wir befinden uns in einer kleinen journalistischen Arbeitsweigerung, welche der Presse durch eine Verfügung des Präsidiums des Abgeordnetenhauses aufgedrungen ist und die möglicherweise noch zu recht unangenehmen Folgen führt. Das von Herrn Hansen erbaute Parlamentsgebäude ist für den Gebrauch so unpraktisch wie möglich, die Luft ist geräuschvoll und die Gänge, welche den Verkehr von einem Theile des Hauses zum andern vermitteln, so verwirrt und verworren, daß es nur einem sehr Erfahrenen möglich ist, sich in diesem Labyrinth zurechtzufinden. Der Verkehr zwischen den Berichterstattern der Presse und den Abgeordneten, die ihnen persönlich bekannt waren, bildete das einzige Ergänzungsmittel, das die Erlangung eines angemessenen Berichtes ermöglichte. Um in seinem Blatte mittheilen zu können, das und das hat jener Abgeordnete gesagt oder die von ihm eingebrachte Interpellation lautete so und so, war man gezwungen, den betreffenden Redner persönlich zu fragen; denn verstehen konnte man so gut wie nichts. Diese Nothwendigkeit des Verkehrs der Journalisten mit den einzelnen Abgeordneten hat nun, wie es scheint, zu einigen Mißbräuchen geführt, da manche Berichtstatter diesen Verkehr allzu intim gestalteten, indem sie in den Couloirs des Hauses mit einzelnen Abgeordneten, die ihnen persönlich näher standen, längere Unterhaltungen pflegten, um bei dieser oder jener Gelegenheit, oft mit halbem Ohre hörend, auch noch dieses oder jenes aus dem Gespräch anderer zu gleicher Zeit mit ihnen in den Couloirs befindlichen Abgeordneten zu erfassen. Es mag sich so bei manchen Abgeordneten das Gefühl herausgebildet haben, als seien sie nicht mehr ungenirt in ihrem eigenen Hause und ringsum von publizistischen Forschern und Spionen umstellt. Besonders lebhaft entwickelte sich dieses Gefühl bei dem großen Gelehrten der Wiener Presse, Herrn Georg Ritter v. Schönerer. Ihm sind die Wiener Journalisten, die meistens dem israelitischen Glaubensbekenntnisse angehören, ein Greuel. Schönerer interpellirte nun den greisen Präsidenten des Hauses, Herrn Dr. Smolka, ob er dem Unfuge, der von einer „gewissen Sorte von Feilungsschreibern, die über die Vorgänge im Hause lügenhafte Berichte in die Welt setzten“, Steuern wolle, indem er ihnen den Zutritt zu den für die Abgeordneten vorbehaltenen Räumen verbiete, oder ob er die Abgeordneten, so auch ihm, in die Nothwendigkeit zu versetzen gedente, bei dieser oder jener Gelegenheit zur Selbsthilfe zu greifen. Dr. Smolka antwortete: auch ihm sei das Verweilen zahlreicher Persönlichkeiten, die nicht zu den Abgeordneten gehören, in den reservirten Räumen bereits unangenehm aufgefallen und er werde für Abhilfe sorgen. Schönerer setzte sich nieder in dem Bewußtsein, einen großen Sieg erkochten zu haben. Ein Theil der Journalisten aber fühlte sich durch Herrn v. Schönerer beleidigt und schlug Alarm. Eine Anzahl von Wiener Parlamentsberichterstattern that sich zusammen, um einen Einspruch gegen die Aeußerungen Schönerer's abzugeben, und verlangte von Herrn Dr. Smolka eine Sühne der gesprochenen Beleidigung in irgend einer Art; Smolka sagte dieselbe zu und ertheilte am gestrigen Tage Herrn v. Schönerer wegen seiner vorher gesprochenen Worte über die Journalisten eine Rüge, worauf der Abgeordnete von Zweifel erwiderte: er habe nur einen Theil der Journalisten gemeint, könne demnach die Rüge nicht annehmen; wenn sich aber alle Journalisten getroffen fühlten, so läge ihm nichts daran. Eine Verfügung des Präsidiums verbietet den Journalisten sämtliche Räume des Abgeordnetenhauses mit Ausnahme der Logen und eines eine halbe Tagereise vom Sitzungssaal entfernt am Eingange des Reichstags-Gebäudes liegenden kleinen Sprechzimmers. Diese radikale Verordnung macht es allen Berichtstattern sowohl der in- wie ausländischen Presse unmöglich, ihre Pflicht zu erfüllen, und um die Aufhebung dieser Verordnung zu erlangen, war ein einmüthiges Vorgehen der gesamten Presse allerdings von Nöthen. Ein solches ist nun durch eine Verabredung der sämtlichen Vertreter der hervorragenden Wiener und österreichischen Provinzpressen, an der auch der Vorsitzende, einige Vorstands- und Ausschußmitglieder des „Verbandes der auswärtigen Presse“ theilnahmen, eingeleitet worden und es steht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß dasselbe auf dem Wege gültiger Verhandlungen mit dem Präsidium zu einer Beilegung des Streifitales führen wird. Da die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses erst am Mittwoch stattfindet, so war der Beschluß der Versammlung, vorerst sich der Berichterstatter über die Vorgänge des Hauses zu enthalten, um so leichter zu fassen.

Niederlande.

Amsterdam, 30. Jan. Das allgemeine Darniederliegen des Geschäfts macht sich besonders in den größeren Städten unter der Arbeiterbevölkerung recht fühlbar, und auch die angestrengteste Arbeit der Privatwohlthätigkeit kann der Noth nur in sehr unvollkommener Weise steuern. Es hat sich zwar sowohl in Amsterdam wie in Rotterdam ein Verein für Arbeitsbeschaffung gebildet, die freiwilligen Beiträge haben eine in früheren Wintern nicht gekannte Höhe erreicht und die städtischen Behörden lassen im Augenblick eine Anzahl öffentlicher Arbeiten ausführen, die einer spätern Zeit vorbehalten waren, allein angesichts der in's ungeheure gewachsenen Arbeiterbevölkerung und des fortwährenden Inzuges aus den Provinzen ist es kaum möglich, auch nur für die dringendsten Bedürfnisse in irgendwie ausreichender Weise zu sorgen. Uebrigens hat sich die Arbeiterbevölkerung nachgerade daran gewöhnt, bei strengem Winter oder allgemeinem Stillstand der Geschäfte die Unterstützung der Privatwohlthätigkeit als ein ihr zukommendes Recht zu betrachten. In Amsterdam haben sich eine Anzahl feiernder Arbeiter mit ganz übertriebenen allgemeinen Forderungen an den Gemeinderath gewandt. — In einem Dorfe Nordbrabants, der Gemeinde Someren, wurde dieser Tage

die Entdeckung gemacht, daß der dortige Standesbeamte, der zugleich Bürgermeister ist, seit dreißig Jahren keine bürgerliche Eheschließung mehr vorgenommen hat. Da eine Ehe, wenn sie nicht vor dem Standesamt abgeschlossen ist, rechtlich gar nicht giltig ist, so kann ein unabsehbarer Wirrwarr daraus entstehen. Der Fall beweist wieder einmal, wie in genannter Provinz die ultramontane Partei das Heft in Händen hat; nicht der Bürgermeister oder der Gemeinderath, sondern der Pfarrer oder der Kaplan sind auch in administrativer Hinsicht die Häupter der Gemeinde.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Heute erschienen 11 Abgeordnete der Arbeiter von Paris und Lyon infolge eines vorgestern gefaßten Beschlusses in der Deputirtenkammer, um die Mitglieder der äußersten Linken aufzusuchen. Ledroy empfing die Abgeordneten, welche unter anderen Forderungen eine Staatsunterstützung von 500 Millionen verlangten. Die Abgeordneten werden wahrscheinlich nach der Sitzung vor der äußersten Linken erscheinen. Vor dem Palais Bourbon stehen etwa 40 Arbeiter, die sich jedoch ruhig verhalten. Da das Bureau der Deputirtenkammer den Saal für den Empfang der Arbeiterabgeordneten verweigert, so will die äußerste Linke dieses Hinderniß dadurch umgehen, daß sie einzelnen Linke Deputirten persönlich in ihren Saal führt. Die Polizei hat Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Laut dem „Temps“ sind erst in einigen Tagen Nachrichten aus Tonkin zu erwarten. — Der Prinz von Wales ist heute in Paris eingetroffen.

In der Deputirtenkammer wurde heute der Antrag Vallue gegen die geheime Abstimmung der Kammer mit 418 gegen 13 Stimmen angenommen. Bei Beratung des außerordentlichen Kultusbudgets beantragte Paul Bert, daß die Domonialabgaben, welche 100 Millionen werth sind und zu Kultusdiensten verwandt werden, die dem Konkordate nicht gemäß sind, sofort andere Bestimmungen erhalten und deren Erlös zu Gunsten der Schulen verwandt werde. Der von der Regierung unterstüzte Antrag auf Vertagung der Verhandlung über diesen Gegenstand wurde von der Kammer nicht angenommen. Nachdem Paul Bert seinen Antrag entwickelt hat, entgegnete der Justizminister, die Regierung habe bereits mehrere liegende Güter zu andern Zwecken zurückgenommen und andere würden folgen; aber man wolle nach 80-jährigem Besitze den Bischöfen ihre Paläste nicht nehmen und die Böglinge der Seminare vertreiben. Es solle nicht gesagt werden dürfen, dies sei das Vorbild zur Vertreibung der Pfarrer und zum Verkauf der Kirchen. (Unterbrechung auf der Linken.) Das wäre eine Kriegserklärung, und doch habe Paul Bert 1883 selbst bekannt, daß diese Kriegserklärung eine große Gefahr für die Republik sein würde. In Frankreich sei der Katholizismus eine Thatsache, mit der man rechnen müsse. Bert's Antrag sei geeignet, überall die Bildung der republikanischen Einheit zu verhindern. Die Kammer verwarf, nachdem noch mehrere Redner gesprochen, Bert's Antrag mit 274 gegen 180 Stimmen und beschloß darauf die Bewilligung des außerordentlichen Kultusbudgets mit 339 gegen 88 Stimmen.

Senat. Bei den Wahlen für den Vorstand wurde Leroyer mit 172 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Auch sämtliche übrigen Mitglieder des früheren Bureaus wurden wiedergewählt. Bei der Quästorenwahl wurde Pelletan an Stelle des verstorbenen Senators Corbon gewählt. Der Senat erledigte noch vier Wahlprüfungen und vertagte sich hierauf.

Schweiz.

Bern, 2. Febr. Die englische Gesandtschaft theilt den Beitritt der Kolonie Neusüdwales zum internationalen Telegraphenvertrag mit.

Italien.

Rom, 2. Febr. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Suakin von gestern: Die Schiffe „Bespucci“ und „Gottardo“ sind hier eingetroffen; dieselben gehen nach Einnahme von Kohlen sofort nach Massauah weiter. — Wie die „Raffega“ meldet, wird die italienische Expedition in zwei Tagen in Massauah landen und dort die italienische Flagge aufhissen. Ein Theil der Truppen geht sodann nach Assab weiter. Die italienische Oskupation am Rothen Meere wird sich von Assab bis Suakin erstrecken, wohn nach dem Einvernehmen mit England eine zweite Expedition abgehen soll, welche schon reisebereit ist. — Die Jollenquete-Kommission verwarf jedwede Erhöhung der Getreidezölle, sowie die Einführung eines Reiszolles.

Großbritannien.

London, 3. Febr. (Tel.) „Daily Telegraph“ zufolge wäre der Polizei die Anzeige zugegangen, es bestehe ein Komplott zur Zerstörung der Westminsterabtei. — Der verhaftete John Gilbert Cunningham am erschienen gestern wiederum vor dem Polizeigericht in Bowstreet. Der Staatsanwalt theilte mit, bei dem Verhafteten sei eine kleine Maschine gefunden worden, geeignet, eine Dynamitexplosion herbeizuführen. Auf die Fragen der Polizei konnte der Verhaftete nicht genügende Auskunft geben. Aus seinem Absteigequartier ließ der Verhaftete einen aus Amerika mitgebrachten Reisefack verschwinden. Die Verhandlung wurde schließlich auf acht Tage verschoben. — Ein Telegramm der „Daily News“ aus Barna sagt, die Pforte habe durch ein Rundschreiben an die Mächte gegen jede ohne ihre Zustimmung erfolgende Besetzung eines Hafens am Rothen Meer Einspruch eingelegt.

Nordamerika.

New-York, 3. Febr. (Tel.) Auf D' Donovan Rossa wurden gestern, als er eine Straße passirte, von einer jungen Frau fünf Revolverschüsse abgefeuert. Rossa fiel zur Erde, soll aber nicht schwer verwundet sein. Die Attentäterin wurde verhaftet. Dieselbe gibt an, sie sei Krankenschwester im englischen Hospital.

New-York, 3. Febr. (Tel.) Die Frau, welche auf D' Donovan Rossa geschossen, heißt Jesslet Dudley. Dieselbe soll unter dem Vorwande, Geld für die irische Sache beisteuern zu wollen, Rossa zu einer Unterredung eingeladen haben. Als Rossa mit ihr durch die Chambre-Street ging, blieb

sie einen Augenblick zurück und schoß auf Rossa. Sie soll die Wittve eines englischen Offiziers sein. Es heißt, daß sie stets in Aufregung gerathen sei, wenn in ihrer Gegenwart von den Dynamitarden die Rede war; mehrere ihr befreundete Personen hielten sie für geisteskrank. Seit ihrer Verhaftung war sie ruhig. — Gestern Abend fand hier eine Versammlung von Sozialisten und Anarchisten statt, die mit einer allgemeinen Schlägerei endete. Die Polizei räumte den Saal und verhaftete die Veranstalter der Versammlung.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Staatsrath Noll entgegen.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Präsidenten Regenauer.

Seine Königliche Hoheit der Erbprinz, Höchstwelcher gestern Abend 20 Minuten nach 7 Uhr, von Rittmeister Rau begleitet, nach Potsdam abgereist, ist heute Vormittag 10 Uhr wohlbehalten dort eingetroffen.

(Das „Verordnungsblatt der Polizeidirektion“) Nr. 21 vom 28. Januar enthält Bekanntmachungen über die Pfändung reichsabgabepflichtiger Gegenstände, die Gewährung von Zollerleichterungen bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten, die Zollerleichterungen im Veredelungsverkehr mit Robeisen und die Aemterverzeichnis, ferner Personalnachrichten und die Anzeige eines Todesfalles.

(Am 22. November 1884 fand an der Universität Heidelberg) die öffentliche Vertheilung der von Seiner Königlichen Hoheit dem Höchstseligen Großherzog Karl Friedrich gestifteten akademischen Preise für die beste Beantwortung der von den vier Fakultäten aufgestellten Preisfragen statt.

Hierbei wurde die goldene Medaille von der theologischen Fakultät dem cand. rev. min. Dito Schmiedel aus Zauderode, von der juristischen Fakultät dem stud. jur. Fritz Affalter aus Solothurn und dem stud. jur. Aloys Berg aus Zweibrücken, von der philosophischen Fakultät gleichfalls dem stud. jur. Fritz Affalter aus Solothurn, und von der medizinischen Fakultät dem stud. med. Joseph Wenz aus Heidelberg Statutgemäß zuerkannt.

Die Preisaufgaben für das nächste Studienjahr sind folgende:

Von der theologischen Fakultät: „Luther's Antheil an der Augsburger Konfession und sein Urtheil über dieselbe soll nach den Quellen dargestellt werden.“

Von der juristischen Fakultät: „Zusammenstellung aller durch Sojus und durch die Justinianischen Institutionen uns bekannten Kontroversen der Sabianer und der Proculianer.“

Von der medizinischen Fakultät: „Das centrale Unterscheidungsvermögen eines Auges wird beeinträchtigt, wenn seitlich gelegene Netzhautpartien hell beleuchtet werden; das Auge wird geblendet. Es soll durch Versuche festgestellt werden, von welchen Bedingungen die Größe der Blendung abhängt.“

Von der philosophischen Fakultät: 1. Aus dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft:

„Die Bildung der nomina agentis in den germanischen Sprachen soll zum Gegenstand einer eingehenden, auf vergleichend-historischer Grundlage geführten und möglichst vollständige Materialsammlungen bringenden Untersuchung gemacht werden.“

II. Aus dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre: „Darlegung und Beurtheilung des Verhältnisses der Grundbesitzer von David Ricardo, John Stuart Mill und v. Thünen über den Arbeitslohn zu der neuesten Gesetzgebung der deutschen Reichsgewalt, welche auf die Versicherung der Arbeiter gegen die denselben zunächst aus Erkrankung und Unfällen drohenden Gefahren gerichtet ist.“

III. Aus dem Gebiete der Botanik: „Es ist neuerdings nachgewiesen worden, daß bei einigen Pflanzenarten der anatomische Bau der Laubblätter wesentlich variiert, je nachdem dieselben sich im vollen Sonnenlicht oder im Schatten entwickelt haben, sowie daß bei anderen Formengruppen dieser Bau zwar nicht mehr durch das Experiment verändert werden kann, aber doch bei denjenigen Arten, welche sonnige Standorte zu bewohnen pflegen, entsprechend anders sich gestaltet, als bei schattensiebenden Formen. Es sollen diese Fragen, und zwar vorzugsweise an Pflanzen der einheimischen Flora weiter untersucht werden, wobei auch darauf zu achten wäre, in wie weit die Fähigkeit der Blätter, ihre Flächen senkrecht zu dem fallenden Lichtstrahlen zu stellen, Beziehungen zeigt zu dem Bau, ihren anatomischen Bau der Lichtintensität anzupassen.“

G. (Geographische Gesellschaft.) In der „Geographischen Gesellschaft“ wird nächsten Donnerstag einer der namhaftesten Afrika-Reisenden, der Zoologe Dr. Stecker, über seine Erlebnisse in Aethiopien und den Gallaländern sprechen. Erwa 30 Jahre alt, nahm er schon 1878 an Robb's Expedition nach der Dase Rasra, die vorher nie von Europäern besucht wurde, theil, ging darauf im Auftrage der deutschen Afrikanischen Gesellschaft 1880 zu längerem Aufenthalt nach Tripolis, von wo aus er über Egypten als Robb's Begleiter nach Aethiopien zog, um von da allein seine Reise durch die Gallaländer zu unternehmen. Bei König Johannes in besonderer Gunst, war er in der Lage, mehr von Aethiopien zu sehen, als alle seine Vorgänger. Unter dem Schutze des Vicekönigs von Sojan überstiegt er den Abai in Suberu, wurde aber in dessen Krieg gegen Schoa verwickelt und vom König Menekel als Gefangener nach Finfini transportirt, von wo er eine Anzahl sehr interessanter Ausflüge, u. a. nach dem See Juai machte und schließlich an der Beilegung des Streites der beiden Bizelkönige durch den Negus Negessi Johannes persönlich theilnahm. Mit reichen zoologischen und ethnographischen Sammlungen ist Stecker erst gegen Weihnachten wieder in die Heimath zurückgekehrt. Er wird im kleinen Museumssaal in erweiterter Sitzung (auch für Damen) sprechen und beantworten seine Mittheilungen schon behalld das äußerste Interesse, weil einzelne der von ihm bereisten Gebiete von keinem Europäer vor ihm besucht wurden, von seiner Hand aber nur kurze Skizzen seiner Erlebnisse vorliegen, deren ausführliche Veröffentlichung

in mancher Beziehung auch über die gegenwärtigen epyllischen Wirren und die Stellung Aeschylus zu denselben aufklären wird.

2. Pforzheim, 2. Febr. (Vortrag. — Oberbürgermeister.) Gestern Abend hielt im Protestantenverein dahier Herr Dr. Weßly von Berlin einen Vortrag über „Novalis als religiöser Denker und Dichter“. Leider war in Folge des unmittelbaren vorausgegangenen Museumsfestes, das tief bis in den Frühmorgen dauerte, der Vortrag nicht in dem Maße besucht, als er verdiente. Auf Jugend und Erziehung des Dichters eingehend, schilderte der Redner den Studiengang desselben, seine Beziehungen zu Schiller, Fichte u. A. und die durch seine tiefreligiöse Gesinnung und die Trauer um den Tod seiner heißgeliebten Braut hervorgerufenen dichterischen Ergüsse. — Vorgestern ist unser neuer Oberbürgermeister, Herr Kraas, in sein Amt eingetreten.

3. Heidelberg, 3. Febr. (Witterung. — Gartenbau-Verein.) Ein jäher Umschlag der Witterung hat uns ein Wetter gebracht, das für die gegenwärtige frühe Jahreszeit fast zu schön genannt werden muß. Nur die Schlittschuhläufer sehen sich in ihrem Sport auf das Bedenklichste bedroht. Wer weiß indessen, ob nicht ein Rückschlag erfolgt; der Februar ist, auch wenn er noch so schön beginnt, ein unzuverlässiger Geselle. — Nach dem Vorbilde anderer größerer Städte des Landes ist auch hier ein Verein gegründet worden, bezüglich dessen man sich nur darüber wundern muß, daß er nicht schon längst zu Stande gekommen ist: ein Gartenbau-Verein. Die fruchtbare Lage Heidelbergs namentlich mußte einen Gartenbau-Verein als ein sehr wünschenswertes und nütliches Unternehmen erscheinen lassen und wir sind überzeugt, daß dasselbe, nachdem nun mit seiner Begründung vorgegangen ist, bald sehr zahlreiche Theilnehmer finden wird. Es dürfte dies nun so eher der Fall sein, als der Jahresbetrag (2 Mark) ein geringer ist. Was die Ziele des Vereins betrifft und die Mittel, durch welche diese Ziele erreicht werden sollen, so schießt der Verein, wie schon gesagt, sich den Schwelgerei in anderen badischen Städten an; es sind häufigere Versammlungen, in denen belebende Vorträge über Gartenbau und Pflanzenzucht gehalten werden sollen, Ausstellungen mit Prämierungen zur Aufmunterung der Gartenbau-Treibenden in Aussicht genommen. Entspricht die Theilnahme an dem Vereine den gehegten Erwartungen, so soll die erste derartige Ausstellung schon in diesem Frühjahre stattfinden.

4. Jhringen, Amts Breisach, 3. Febr. (Der Arbeiter-Weinbau-Verein) Blankenborner-Jhringen hielt kürzlich seine erste Generalversammlung ab. Der Verein zählt über 100 Mitglieder, hält monatlich zwei Versammlungen ab und hält verschiedene den Weinbau behandelnde Zeitschriften, welche unter den Mitgliedern zirkuliren; auch wird das Wichtigste aus diesen Zeitschriften in den Versammlungen besprochen und über bestimmte Thematika Vorträge gehalten. Dem Schwefeln der Reben gegen die Traubenkrankheit hat der Verein hauptsächlich seine Aufmerksamkeit zugewendet. Es wurden einige Schwefel-Blasbälge auf Vereinskosten beschafft, welche den Mitgliedern zur Verfügung stehen. In einer Versammlung am 7. Dezember theilten einige Mitglieder ihre Erfahrungen über das Schwefeln mit und konnten nur günstige Erfolge konstatirt werden. Da von auswärts Reben nicht leicht bezogen werden können, legt sich der Verein eine eigene Vermehrungsschule an, woraus die daselbst erzielten Reben an die Mitglieder zum Selbstkostenpreis abgegeben werden sollen.

5. Stöckach, 3. Febr. (Der Verein gegen Haus- und Straßenecke) hat im vergangenen Jahre 2463 Personen verpflegt. Die Gesamteinnahmen betragen rund 1064 M., die Ausgaben 951 M. Im Monat Juni v. J. wurde in allen Gemeinden des Bezirks, mit Ausnahme von 6, die Naturalverpflegung provisorisch eingeführt. Die Einrichtung in einzelnen Gemeinden fand solchen Anlaß, daß bis zum Ende des Jahres in 10 Gemeinden die Kosten der Naturalverpflegung in definitiver Weise auf die Gemeindefasse übernommen wurden. Anlässlich der Aufstellung der Gemeindevoranschläge für 1885 steht die Einführung der Naturalverpflegung auf Gemeindefasten in den meisten Gemeinden des Bezirks in Aussicht.

6. Konstanz, 2. Febr. (Witterung. — Opernvorstellungen. — Bürgermuseum.) Nachdem bereits am Samstag die Sonne ihr Fortschreiten an Eis und Schnee begonnen hatte, trat gestern Regenwetter ein, das dem Eisvergnügen ein schnelles Ende bereitet. Mehrere Personen von hier, welche gestern noch auf dem Untersee ihr Glück probiren wollten, wurden thätig verregnet. — Es ist nun bestimmt, daß die Züricher Operngesellschaft eine Reihe von Vorstellungen hier geben wird. Die erste Vorstellung findet am Donnerstag statt. — Der Maskenball des Bürgermuseums, mit welchem vorgestern Abend die Reihe der diesjährigen Faschingveranstaltungen eröffnet wurde, war recht gut besucht.

7. Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Rieselbrunn, Amts Pforzheim, feierte am vergangenen Sonntag Michael Engel, der daselbst seit 36 Jahren das Amt des Kirchenfonds-Rechners versieht, mit seiner Gattin das Jubelfest der Goldenen Hochzeit.

Theater und Kunst.

8. Karlsruhe, 3. Febr. (Abonnementskonzert.) Gestern Abend gab das Groß-Hoforchester sein viertes Abonnementskonzert. Die im Vordergrund unseres Konzertlebens stehende Kapelle ist, wie uns scheint, in neuerer Zeit mit besonderer Gewissenhaftigkeit bemüht, unsere alten wie modernen Meister in möglichst gerechter Theilung zu Wort kommen zu lassen, nicht dem einen Theile zu viel, dem andern zu wenig Aufmerksamkeit zu erweisen. Sie ist vor allem bestrebt, über dem lebhaften Interesse für die Erzeugnisse eines Verdi's, Wagner's, nicht die geziemende Ehrfurcht für die in unverwundlicher Schönheit strahlenden Werke unserer Klassiker zu verabsäumen. Immerhin hätte bei der Wahl der Musikstücke, wenigstens diesen Abend, die innere Bedeutung, die eigentliche Bestimmung und die voraussetzende größere oder geringere Wirksamkeit wohl mehr in Betracht gezogen sein können. An der Spitze des Programms befand sich eine der lichtvollsten, in sonziger Deutlichkeit strahlenden Haydn'schen Sinfonien: Nr. 7 in C-dur. Unsere Kapelle blieb dem liebenswürdigen, seinen Werke nicht schuldig; sie spielte ebenso graziös, durchsichtig und sauber in den bewegten Sätzen, als eindringlich und tonisch in den langsamen, was nicht wenig heißen will von einem Orchester, das sich erst am Abend vorher mit Ruch und Tapferkeit durch die Tonstürme des „Trifan“ hindurchgearbeitet. Die einzige weitere Orchesternummer war die zweite „Leonoren“-Ouvertüre. Es ist dies gleichsam die Zwillingsschwester zu jener machtvollen dritten „Leonoren“-Ouvertüre, welche wir bei einer „Fidelio“-Aufführung wohl im Theater hören würden. Mit der zweiten Ouvertüre gelangte „Fidelio“ 1805 in Wien zur erstmaligen Aufführung und erlebte bekanntlich ein gründliches Fiasco, wobei die Ouvertüre geradezu für abschreckend erklärt wurde. So etwas Unzusammenhängendes, Grelles,

Berworfenes, das Ohr Empörendes sei schlechterdings noch nie in der Musik geschrieben worden, lautet ein damaliges Urtheil. Etwas Gutes hat dieses Fiasco gleichwohl bewirkt: es veranlaßte Beethoven zur Umarbeitung der Ouvertüre und der Oper. Ist schon die zweite Ouvertüre ein edles, herabwendendes Tonstück, so besitzen wir in der dritten ein bis in die einzelne Note vollendetes Meisterwerk. Sie trägt bekanntlich im großen Ganzen dieselben Züge wie die gestern aufgeführte zweite Ouvertüre, dabei enthält sie aber in der Einleitung, wie im Allegro geistvolle, wohl erwogene Abweichungen, die sie als ein ganz neues Werk erscheinen lassen. Allein schon die Ankündigung des Meisters besitz dadurch, daß Beethoven in der dritten Ouvertüre die Trompete in C, statt in Es blasen läßt, weit mehr Feierlichkeit, Kraft und Fülle. Man darf es aus diesem Grunde dem Publikum von 1805 kaum verübeln, daß es in der betreffenden Stelle durchaus die Klänge eines Pösthorns erkennen wollte. Auch die Beethoven'sche Ouvertüre wurde silgemäß, mit feiner Schattirung, Schwung und Feuer dargeboten. Von der Mozart'schen Serenade für Blasinstrumente gefiel namentlich das Andante mit seinen praktischen Variationen. Einen eigenthümlichen, geheimnißvoll-düsteren Charakter durch die gleichmäßige Vahbewegung besitzt das Adagio. Das Werk wurde von Mitaliedern unserer Hofkapelle mit Eifer und Verständnis vorgetragen, nur hätten wir da und dort ein reineres und reiferes Zusammenpiel gewünscht. Als Solisten waren die Herren Konzertmeister Deede und Hof-Opernsänger Planthäta. Ersterer spielte das E-dur-Konzert op. 10 von Beethoven; letzterer sang die Lohengrin-Arie: „Wo her' ich mich?“ aus „Lurvanthe“. Die musikalischen Reize des Konzerts von Beethoven sind etwas gering, in Gesellschaft der lebenskräftigen Werke unserer Klassiker nahm sich das Stück aus wie eine duflöse, mit grellen Farben bemalte künstliche Blume inmitten eines frisch gepflanzten, köstlichen Genuß bereitenden Blumenstraußes. Herr Deede fehlte es nicht an verdientem Beifall. Sein Spiel machte namentlich nach der Seite eines durchdachten, fein empfundenen Vortrags einen sehr günstigen Eindruck; technisch Vortreffliches bot er in der Kadenz. Rauschender Applaus lohnte auch Herrn Planthäta für den technisch wohl da und dort ansehbaren, dagegen stimmlich glänzenden und warm besetzten Vortrag der Lohengrin-Arie. Man kann einem das Prinzip, aus der Noth eine Tugend zu machen, in der That nicht annehmbarer hinstellen, als es diesen Abend mit der konzertmäßigen Aufführung der „Fidelio“-Ouvertüre und Lohengrin-Arie geschehen ist.

9. (Großes Hoftheater.) In Karlsruhe. Donnerstag, 5. Febr. 20. Abon.-Vorst. Statt „Unter Brüdern“ und „Spielt nicht mit dem Feuer“: Die Wälder, Lustspiel in 3 Akten, von Adolf Wilbrandt. Anfang 7 1/2 Uhr.

10. In Baden. Donnerstag, 5. Febr. 16. Ab.-Vorst.: Martha, oder der Markt von Richmond, Oper in 4 Aufzügen, von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Fel. Hoffmann als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Verchiedenes.

11. Herrernalb, 3. Febr. (Das bekannte Schwarzwald-Bad) ging aus den Händen der Frau Oberstabsarzt Kallmann Bwe. in Berlin in den Besitz des Herrn Dr. Meiwagen in Mannheim über.

12. Berlin, 31. Jan. (In der Wettbewerbung für die Bebauung der Kaiser-Wilhelm-Straße) zwischen Burg- und Heilige-Geist-Straße hat das Preisgericht mit Einstimmigkeit folgende Beschlüsse gefaßt: Der erste Preis von 4000 M. wurde dem Entwurfe der Architekten Cremer und Wolfenstein hieselbst, ein zweiter Preis von 2000 M. dem Entwurfe der Architekten v. Holt und Jaar und ein ebensolcher Preis dem Entwurfe des Lehrers an der königlichen Kunstschule Hermann Guth hieselbst zuerkannt. Zum Ankauf wurden ferner vom Preisgericht die Entwürfe der Architekten Erdmann und Spindler hieselbst, Endell und Kern in Breslau, Adolf Vorchard und Edgar Giesenberg hieselbst empfohlen. Sämmtliche eingegangenen Entwürfe werden vom 2. bis einschließlich 11. Februar in den Stunden von 11 bis 3 Uhr im Urtheilsaal und zwei anstößenden Sälen der königlichen Kunstakademie öffentlich ausgestellt sein.

13. Wien, 2. Febr. (Stadttheater.) Von den Begründern des abgebrannten Stadttheaters ist beschlossen worden, die Generalversammlung den Bau eines neuen Theaters auf dem Platz vor dem Hotel Metropole, welchen die Regierung, im Falle der Kapitalnachweis erbracht wird, fast unentgeltlich überläßt, vorzuschlagen. Das Kostenpräliminar stellt sich auf 800,000 fl. Die Aufbringung des Kapitals dürfte durch Aufnahme einer Hypothek

von 350,000 fl., ferner auf dem Wege einer Subskription und eventuell eines Lotterielebens erfolgen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 3. Febr. Der Reichstag beriet heute den Postetat. Zu dem Titel „Gehalt des Staatssekretärs des Reichs-Postamts“ bejwörtet der Abg. Lingsens eine Resolution auf Ausschließung der Waarenproben, Drucksachen, Pacete, Geld- und Werthsendungen vom Sonntags-Postdienst. Staatssekretär Dr. Stephan erklärt die Resolution für unannehmbar. Von dem Ausschluß würden 50 Millionen Postsendungen betroffen werden. Die Absonderung der zu bestellenden von den nicht zu bestellenden Sendungen mache mehr Arbeit als eine gleichmäßige Behandlung aller Sendungen. Gegen den Antrag Lingsens hätten sich wegen der darin liegenden Schädigung des Handels 34 Handelskammern ausgesprochen.

Baumbach spricht gegen, Liebnicht für die Resolution Lingsens, letzterer unter gleichzeitiger Beschwerde über die Verletzung des Kreuzbandes bei einer ihm aus dem Ausland zugegangenen Sendung sozialistischer Zeitungen. Staatssekretär Stephan weist diese Beschwerde Liebnichts als unbegründet zurück; er erklärt, die Postbeamten hätten pflichtgemäß gehandelt. Kalle (nat.-lib.) bekämpft die Resolution, Windthorst und Stöcker bejwörteten dieselbe.

Nach längerer Debatte wird Titel I genehmigt; die Abstimmung über den Antrag Lingsens bleibt der dritten Lesung vorbehalten. Im Laufe der weiteren Debatte gelangen die von Lingsens und Baumbach bezüglich des Gehalts und der Anciennetätsverhältnisse der Postbeamten gestellten Anträge zur Verathung; die Abstimmung über dieselben erfolgt gleichfalls bei der dritten Lesung des Etats. Bis Titel 30 des ersten Kapitels werden alle Positionen nach den Kommissionsanträgen genehmigt. Forts. morgen.

Paris, 3. Febr. Einer Depesche des Admirals Courbet aus Kelung zufolge nahm eine aus 1500 Mann mit vier Geschützen bestehende französische Kolonne am 25. Januar mehrere besetzte Werke weg, welche die südöstlichen Positionen der Franzosen bedrohten und den Zugang zu den Kohlenminen beherrschten. Die Franzosen machten Halt vor einer steilen, stark besetzten Hochfläche; sie befinden sich auf einer festen Basis und werden die Operationen fortsetzen, sobald die Truppen ausgeruht haben. Der Widerstand des Feindes war heftig, das Feuer desselben vorzüglich. Die Verluste der Franzosen betragen 9 Tode und 53 Verwundete.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standebuch-Register. Geburten. 26. Jan. Olga Luise, B.: Emil Dörfschuld, Tapezier. — 29. Jan. Otto Paul Daniel, B.: Joh. Sauer, Brodhändler. — Wilhelm Karl, B.: Frdr. Rothhammer, Kaufm. — Adolf Christian, B.: Frdr. Gaide, Metzger. — 1. Febr. Frieda Karolina, B.: Wit. Hirt, Großh. Besitzer. — Karl Aug., B.: L. Siebert, Lokomotivbeizler. — Anna Henriette, B.: Gottl. Ernst, Schneider. — 2. Febr. Hermann Karl, B.: J. Erbacher, Bahnhofarbeiter. — Elisabeth Karolina, B.: Joh. Dimmler, Bremser.

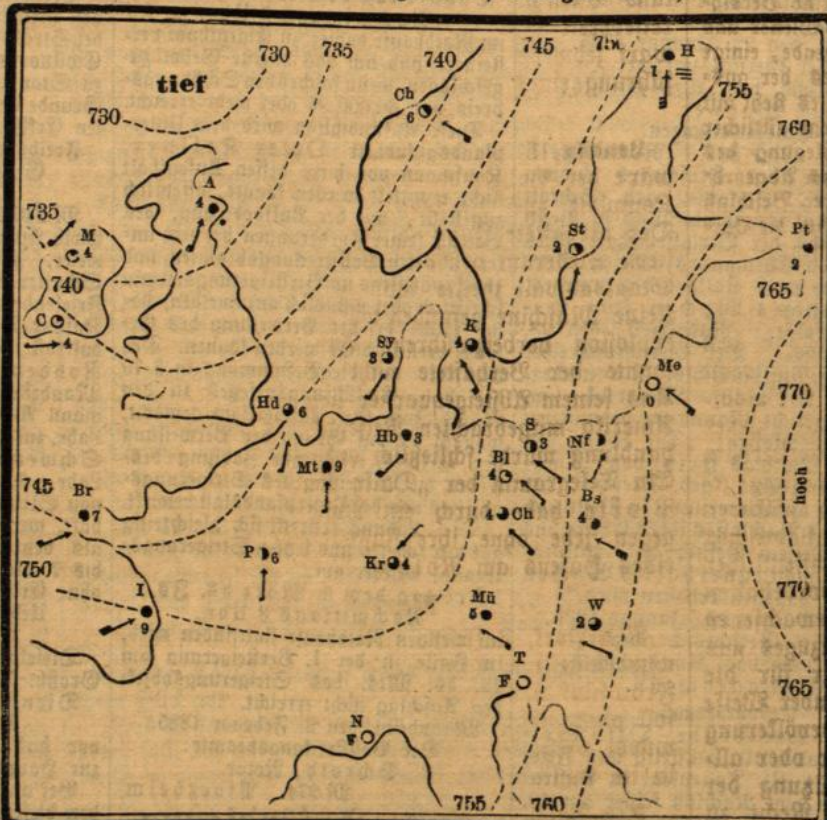
Todesfälle. 2. Febr. Friedrich, 13 J., B.: Kaufmann Henn. — Wilhelm, 7 J., B.: Schuhmacher Metzger. — 3. Febr. Emilie, Ehefrau von Witz Förderer, 43 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Februar	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. seit in %	Wind.	Stimm.
2 Nachts 9 Uhr	741.1	+ 7.1	4.9	65	SW	bedekt
3 Morgs. 7 Uhr	736.3	+ 3.4	4.7	80	NO	„
„ Mittags 2 Uhr	738.3	+ 7.0	6.2	82	SW	„

Wasserstand des Rheins. Mainz, 3. Febr. Morgs. 2.62 m, gestiegen 23 cm.

Wetterkarte vom 3. Februar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während über Bessienland der Luftdruck stark angenommen hat, ist über Deutschland, insbesondere in dem Streifen Swinemünde-Friedrichshafen, das Barometer stark gefallen. Ueber Centraluropa ist das Wetter im Westen bei schwachen Winden aus variabler Richtung meist trübe und im Osten bei vielfach frischer südwestlicher Luftströmung meist heiter und allenthalben kälter. Die Temperatur liegt in Deutschland bis zu 9 Grad über der normalen. Vereinzelt meldet Altons 27 mm Regen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 3. Februar 1885

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 1/2	Staatsbahn	254 1/2
4% Preuss. Conf. 104 1/2		Lombarden	120
4% Baden in fl.		Galizier	223 3/8
4% „ in M.	103 1/2	Österr. Goldrente	157 1/2
Dester. Goldrente	83 1/2	„ Silberrent.	109 3/8
Silberrent.	63 1/2	„ Privatbank	169 3/8
4% Ungar. Goldr.	81 1/2	„ Privatbank	112 1/2
1877r. Russen	98	„ Wechsel zc.	
1880r.	83 1/2	„ Wechsel a. Amst.	169.35
U. Orientanleihe	98	„ „ Lond.	20.47
Italiener	98 1/2	„ „ Paris	80.87
Ägypter	69	„ „ Wien	165.35
Spanier	60 1/2	„ Napoleonsd'or	16.17
5% Serben	66	„ Privatbank	3
Banken.		Kreditaktien	
Kreditaktien	258	Alkali Werker.	188 1/2
Disconto Com-	267 1/2	Nachbörse.	
mandit	150	Kreditaktien	258
Basler Bankver.	151 1/2	Staatsbahn	265 1/2
Darmstädter Bank	151 1/2	Von barden	118 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	86 1/2	Tendenz: matt.	

Berlin. Deft. Kreditakt. 515.50, Staatsbahn 509. —, Lombarden 242.50, Disco. Comman. 207.40, Courantrente 101.10, 4% Anleihe 109.26, Dortmunder 60.90, Spanier 60.78, Marienburger 84.50, Ägypter 60.34, Bhan. Nordbahn 598. —, Tendenz: —, Tendenz: —.

Wien. Kreditaktien 304.20, Staatsbahn 60.37, Lombarden bester. Tendenz: —, Paris. Courantrente 101.10, 4% Anleihe 109.26, Dortmunder 60.90, Spanier 60.78, Marienburger 84.50, Ägypter 60.34, Bhan. Nordbahn 598. —, Tendenz: —, Tendenz: —.

By!

2.813. Karlsruhe. Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht...

A. Busz gegiebt in Kenntnis zu setzen. Karlsruhe, 3. Februar 1885.

Hamburg-Havre Amerika

Nach New-York von Hamburg Mittwoch u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Berichte bei R. Schmitt & Sohn...

Heilung der Fettsucht

unter Garantie ohne Hungerkur, ohne Störung der Berufstätigkeit etc.

Dr. Hartmann, Berlin S. Prinzenstrasse 47. R. 604.19

M. 272.1. Gef. e. tücht. Vertr. v. c. Alt. Hambg. Cigarrenfabr. f. ihre Specialität...

M. 720.2. Rein wollene Trikot-Normal-Wäsche bei Himmelheber & Vier.

Gasthaus-Verkauf!

M. 802. Vorgerichteten Alters u. krankheitshalber ist ein im besten Gange befindlicher Gasthof...

M. 806.1. Nr. 34. Oberweier. Holzversteigerung.

Die Gemeinde Oberweier, A. Kastati, läßt am Freitag dem 6. Februar...

M. 788. Ringolsheim. Stammholz-Versteigerung.

Dienstag den 10. Februar d. J. Morgens 10 Uhr anfangend...

M. 808.1. Nr. 1061. Schopfheim. Bürgerliche Rechtspflege.

Fridolin Kaufmann in Wehr, Anton Daber Witwe in Derschmiedsthal...

figen aus Erbschaft von ihrem Vater, Fridolin Kaufmann von Wehr...

Mittwoch, 1. April, 9 Uhr, anberaumten Termin anzumelden...

M. 781. Nr. 854. Bonndorf. In dem Konkurs gegen den Weinbändler...

M. 695. Nr. 1277. Waldshut. Nachdem Schreiner Peter Tröndle von Albert...

M. 696. Nr. 1376. Waldshut. Nachdem der ledige Martin Wagner von Oberlauringen...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung werden dem Karl Rudolf Hertel...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

M. 273.1. Mannheim. Infolge richterlicher Verfügung wird den Kaufleuten...

lungen mit Frist von drei Monaten mit dem Bedeuten anber vorgeladen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

M. 647. Nr. 1230. Baden. Unterem 19. Januar d. J. wurde in das Firmenregister eingetragen...

bei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis auch nicht geboten wird.

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 204.3. Nr. 616. Freiburg. Die nachstehend bezeichneten Personen:

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...

M. 239.2. Nr. 1884. Offenburg. 1. Josef Dertel, Zimmermann von Goldschauer...